

# „Für Fortschritt, Stabilität und friedliche Koexistenz gibt es keinen anderen Weg“

Ashot Ghulyan, Präsident des Parlaments von Berg-Karabach, im ADK-Gespräch



Ashot Ghulyan<sup>1</sup>

**ADK:** Wie bewerten Sie die wirtschaftliche und soziale Lage in der Republik Berg-Karabach?

**Ghulyan:** Damit Sie sich die wirtschaftliche und soziale Lage in der Republik Berg-Karabach richtig vorstellen können, fange ich mit der Vorgeschichte ab dem Zerfall der UdSSR an. Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Berg-Karabach im Jahre 1991 war nicht nur ein bloßer politischer Akt, sie schloss auch die Entschlossenheit, eine eigenständige Wirtschafts- und Sozialpolitik zu gestalten, mit ein. Alles hätte anders ausgesehen, wenn unserem Wunsch nach Freiheit nicht brutaler Gewalt entgegengesetzt worden wäre, zunächst von der sowjetischen Führung, später von der politischen Elite Aserbaidschans. Faktisch wurden wir seit 1988 einer Blockade unterworfen, seit Mitte 1991 jedoch führte Aserbaidschan mit Billigung der Zentralregierung offenen Krieg gegen die Republik Berg-Karabach.

Die Kriegsschäden kann man sich in etwa vorstellen, wenn wir uns daran erinnern, dass im Herbst 1992 die Hälfte des Territoriums der Republik Berg-Karabach von der aserbaidschanischen Armee besetzt war. Außer dem Verlust an Menschen und der unzähligen Vertriebenen wurde ein Großteil unserer wirtschaftlichen Ressourcen zerstört und geplündert, während das soziale Leben sich vollständig auf die Existenzsicherung konzentrierte.

<sup>1</sup> Die Redaktion bedankt sich bei „Milky Way Studios“ für die freundliche Überlassung der hier abgedruckten Fotos.

Heute ist die Lage Gott sei Dank gänzlich anders. Wir sind dabei, unsere Wirtschaft zu entwickeln und autark zu werden. Wenn ich es knapper sagen soll: Wir sind dabei, die typischen Probleme des postsowjetischen Raumes zu bewältigen. In diesem Sinne hat die Wirtschaft der Republik Berg-Karabach – als Reaktion auf die von Aserbaidschan ergriffenen Maßnahmen – ihre Lebensfähigkeit bereits unter Beweis gestellt. Natürlich haben wir Probleme. Die Republik Berg-Karabach bleibt für ausländische Investitionen ein hochriskantes Land. In den letzten Jahren sind wir dieses Problem erfolgreich angegangen, sodass gegenwärtig einige ausländische Unternehmen in Arzach ernsthafte Projekte realisieren. Parallel dazu nehmen die Möglichkeiten der heimischen Unternehmer zu. Man kann sagen, dass gegenwärtig die Grundlagen für eine moderne landwirtschaftliche Industrie gelegt werden, die verarbeitende Industrie ist stärker geworden.

Ich möchte unterstreichen, dass dies alles gemäß der Strategie der Liberalisierung des politischen und wirtschaftlichen Lebens der Republik verläuft. Das Verfassungsreferendum vom 10.12.2006 war das erste Ergebnis dieser Strategie. Ohne falsche Bescheidenheit kann man feststellen, dass die Verfassung der Republik Berg-Karabach voll und ganz den europäischen

Normen entspricht. Ganz wesentlich ist dabei, dass die Verfassung nicht nur deklarativen Charakter hat, sondern ihr praktische Bedeutung sowohl für die Rechte und Freiheiten der Menschen als auch die staatliche Ordnung, die Marktwirtschaft, das Justizwesen, die gesetzliche Regelung des politischen und gesellschaftlichen Feldes zukommt.

**ADK:** Die Türkei hat in jüngster Zeit die sog. „kaukasische Allianz“ vorgeschlagen. Wie bewerten Sie sie unter Berücksichtigung der Tatsache, dass dieser von der Türkei stammt? Welche Rolle kann sie bei der Lösung des Karabach-Konflikts spielen?

**Ghulyan:** Diese türkische Initiative wurde von den Ländern Südkaukasiens mit „vorsichtigem Optimismus“ zur Kenntnis genommen. Aserbaidschan und Armenien, Georgien und Russland, die Türkei und Armenien haben ungelöste Probleme. Und folglich ist ihre Haltung zur türkischen Initiative reserviert. Besonders im Falle von Berg-Karabach wird diese Reserviertheit gegenüber der Türkei von einem historisch bedingten Misstrauen begleitet. Wie es scheint legt die Türkei beim Berg-Karabach-Konflikt keine Position an den Tag, die von der Aserbaidschans abweicht. Aus eben diesem Grunde können wir den Absichten der türkischen Seite kein Vertrauen schenken, so



Berg-Karabachs Armee: Garant der Sicherheit

sehr sie auch den diplomatischen Gepflogenheiten entsprechend formuliert sind. Es geht nicht darum, dass die Türkei die Unabhängigkeit Berg-Karabachs verteidigen muss, wenn auch sie als ein Land, das die Unabhängigkeit der turksprachigen Gemeinschaft auf Zypern verteidigt, in Bezug auf Berg-Karabach die gleiche Haltung an den Tag legen sollte. Aber das ist nicht das Wesentliche: Im Fall des Berg-Karabach-Konflikts ist die Türkei kein neutrales, unparteiisches Land. Mehr noch: Das offizielle Ankara steht bei verschiedenen internationalen Foren Aserbaidschan bei, verteidigt hartnäckig dessen Interessen. Das ist für uns unverständlich.

Natürlich wissen wir, dass Aserbaidschan „ein zweiter türkischer Staat“ ist, der durch den türkischen Expeditions-

politische und rechtliche System Aserbaidschans annehmen muss. Das ist nicht der Weg, der zur Stabilität führt. Folglich bin ich der Ansicht, dass die türkische Initiative nicht die zukünftige Lösung des Berg-Karabach-Konflikts umfassen sollte. Hierfür gibt es eine etablierte Einrichtung, die die Verhandlungen voranzutreiben versucht.

**ADK:** Gegenwärtig wird viel von der Normalisierung der armenisch-türkischen Beziehungen, der Öffnung der Grenzen usw. gesprochen. Was ist die diesbezügliche Position der Republik Berg-Karabach? Wie interpretieren Sie die Meldung vom 11. Februar 2009 in der türkischen Zeitung *Hürriyet*, wonach eine grundsätzliche Übereinstimmung bezüglich der Lösung der Karabach-Frage bereits erzielt

zustellen, als sei dies allein im Interesse Armeniens, dabei wird bekanntlich jedwede politische Entscheidung nur auf der Basis von beiderseitigem Vorteil gefällt. Ich bin der Ansicht, dass trotz einiger Fortschritte die Parteien noch keinen „gemeinsamen Nenner“ für diesen beiderseitigen Vorteil gefunden haben.

**ADK:** Wie wurde der russisch-georgische Krieg von der Republik Berg-Karabach interpretiert? Welche Folgerungen hat sie daraus gezogen? Gibt es aus Ihrer Sicht als Folge dieses Krieges irgendwelche Änderungen in der bisherigen Politik Aserbaidschans, den Karabach-Konflikt mit kriegerischen Mitteln zu lösen, zumal Aserbaidschan seine militärische Aufrüstung fortsetzt?

**Ghulyan:** Berg-Karabach hat sich von Schritten, die politischen Vorteil aus den russisch-georgischen Spannungen zu ziehen versuchen, distanziert. Ich bin der Ansicht, dass das richtig war. Unsere Haltung ist die, dass die endgültige Regelung des Berg-Karabach-Konflikts im Südkaukasien nicht zu neuen Spaltungen führen sollte. Alle am Konflikt beteiligten Parteien hatten die Gelegenheit, sich von der Aufrichtigkeit unserer Position und Effektivität zu überzeugen. Natürlich käme es Aserbaidschan gelegen, wenn Berg-Karabach eine emotionale Haltung an den Tag gelegt hätte, doch solches haben wir nicht getan und werden es auch nicht tun. Den zweiten Teil Ihrer Frage möchte ich wie folgt beantworten: Zunächst einmal war Aserbaidschan gegenüber Georgien unsolidarisch und hat seinem strategischen Partner in keiner Weise geholfen. Irgendwie passt das zu den außenpolitischen Traditionen dieses Landes. Ich sehe nicht, dass das georgische Beispiel für Aserbaidschan eine abschließende Lehre war, aber die Rhetorik der politischen Führung des Landes hat sich im Ton in gewisser Weise geändert. Ob das eine den Zuständen geschuldete oder fundamentale Änderung ist, wird die Zeit zeigen.

**ADK:** Wie beeinflusst der mögliche Bau der Nabucco-Pipeline die Lösung des Karabach-Konflikts? Ist Aserbaidschan dadurch noch gewichtiger geworden bzw. wird es noch gewichtiger werden?

**Ghulyan:** Ich habe offen gesagt den Eindruck, dass Energie exportierende Länder bzw. jene Länder, die reich an Energieressourcen sind, in den Genuss einer übertriebenen Aufmerksamkeit kommen. Nehmen wir einmal an, Europa braucht in höchstem Maß aserbaidschanisches, kasa-



**Kupfer und Gold aus Drmbon: Größter Steuerzahler**

korps, der im Sommer 1918 in Kaukasien eingedrungen war, entstanden ist, aber es sind jetzt andere Zeiten. Niemand stellt die Faktizität Aserbaidschans als einen unabhängigen Staat in Frage, niemand bezweckt dessen Unabhängigkeit, Souveränität, territoriale Integrität einzuschränken. Die Problemstellung ist einfach: Als Folge der Auflösung der Sowjetunion sind auf der Basis der Prinzipien des internationalen Rechts und des sowjetischen Rechts zwei Republiken ausgerufen worden, Aserbaidschan und Berg-Karabach. Heute haben diese beiden Entitäten gleichen Rechts ungelöste Probleme, und die vermittelnden Parteien müssen helfen, damit Lösungen gefunden werden, die für beide Seiten annehmbar sind. Bedauerlicherweise besteht die Türkei darauf, dass Berg-Karabach das

worden sein soll.

**Ghulyan:** Lassen Sie mich zunächst einmal feststellen, dass es notwendig ist, die armenisch-türkischen Beziehungen von den Beziehungen Berg-Karabachs mit Aserbaidschan zu trennen. Sonst wird man keine Lösungen erzielen. Wir verfolgen aufmerksam die Dynamik der armenisch-türkischen Beziehungen, aber wir mischen uns in keiner Weise ein. Armenien und die Türkei sind unabhängige, souveräne Staaten; sie haben das Recht, alle sie interessierenden Fragen miteinander zu diskutieren. Eine Bemerkung möchte ich dennoch machen: Die Öffnung der armenisch-türkischen Grenze und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen ist für beide Parteien gleichermaßen vorteilhaft. Die Türkei versucht die Angelegenheit so dar-

chisches oder turkmenisches Gas. Das bedeutet meiner Ansicht nach, dass Aserbaidschan, Kasachstan und Turkmenistan in gleichem Maß das Problem haben, ihre Ware zu exportieren, daraus Gewinn zu erzielen. M. a. W.: das Interesse ist beiderseitig. Denn Aserbaidschan kann sich nur durch den Export seiner Energieträger entwickeln. Wenn wir die Angelegenheit unter dem Blickwinkel von „Angebot und Nachfrage“ betrachten, so ist es letztlich unwesentlich, wer der Käufer ist. Ebenso sollte es dem „Käufer“ gleichgültig sein, von wem er die für ihn notwendige „Ware“, hier das Erdgas, bezieht. Es können nur bezüglich des Preises und der Verfügbarkeit und anderer Faktoren pragmatische Verhandlungen geben. So gesehen meine ich nicht, dass die Nabucco-Pipeline die wünschenswerteste und die preiswerteste Variante für Europa ist.

Wenn diese Pipeline ein rein politisches Projekt ist, dann folgen bald – und das zeigt die Erfahrung – Enttäuschungen. So gesehen hat die EU noch reichlich viel Zeit, um alle Vor- und Nachteile des „Geschäfts“ abzuwägen. Ich berücksichtige dabei die möglichen geopolitischen Bezüge und negativen Auswirkungen, die niemand ausschließen kann. Erinnern wir uns: Als vor Jahren die Erdölpipeline von Baku-Tiflis-Ceyhan auf der Tagesordnung stand, ging man davon aus, dass der Einfluss Aserbaidschans bei der Regelung des Karabach-Konflikts drastisch zunehmen würde. Die Pipeline wurde gebaut, aber man kann sagen, dass dadurch sich sehr wenig geändert hat. Ähnliches können wir im Falle von „Nabucco“ sagen.



Der Staatliche Chor der Republik Berg-Karabach

**ADK:** Wie wird sich Ihrer Ansicht nach der Prozess der Lösung des Karabach-Konflikts entwickeln? Welche Lösung ist, ausgehend von den Interessen Berg-Karabachs, die beste? Welche Chancen sehen Sie für die Realisierung dieser Lösung?

**Ghulyan:** Es ist besser, wenn ich von hinten anfange: Für die Lösung des Konflikts zwischen Karabach und Aserbaidschan gibt es keine andere Alternative als die Verhandlungslösung. Das sagen nicht nur wir. Das sagt die ganze Welt. Gleichzeitig ist festzustellen, dass die internationale Öffentlichkeit mittlerweile ein besseres Verständnis einerseits von der Karabach-Problematik und andererseits von der Republik Berg-Karabach als einen

militärpolitischen Faktor in der Region hat.

Wir sehen Berg-Karabach als einen unabhängigen Staat, als Subjekt des internationalen Rechts, als ein vollwertiges Mitglied der internationalen Gemeinschaft. Das ist eine sehr wahrscheinliche Lösung. Dabei geben wir von der Logik der Lösung ähnlich gelagerter Fälle auf der Welt aus, darunter auch vom europäischen Modell, in dem kleine und große Länder friedlich nebeneinander existieren. Nebenbei bemerkt würde es nicht stören, wenn europäische Organisationen von eben diesen Fakten ausgehend Lösungsansätze für die Sicherheit und Stabilität in Südkaukasien unterbreiten würden.

Doch wie soll man das erreichen? Der Weg dorthin ist einfach: friedliche Verhandlungen mit Aserbaidschan. So einfach dieser Weg ist, ist er für Aserbaidschan ein schwieriger. Wir haben Verständnis für die Komplexe der aserbaidischen Führung. Unser Volk ist geduldig. Wir glauben daran, dass die Interessen des eigenen Volkes die aserbaidische Führung an den Verhandlungstisch mit der Republik Berg-Karabach bringen werden. Wie sind bereit, alle Fragen, die Aserbaidschan bewegen, zu prüfen, wenn Aserbaidschan seinerseits gleichermaßen bereit ist, die Perspektive der internationalen Anerkennung der Republik Berg-Karabach zu prüfen. Für Fortschritt, Stabilität und friedliche Koexistenz gibt es keinen anderen Weg.

Die Fragen dieses per E-Mail geführten Interviews stellte RAFFI KANTIAN, der auch die Übersetzung aus dem Armenischen besorgte. Die Redaktion bedankt sich bei der Ständigen Vertretung der Republik Nagorno-Karabach, Artsakh in der Bundesrepublik Deutschland für die Vermittlung.



Bildung für neue Generationen: Die Staatliche Universität